Anhang F

Das "Geister"-Boot U-530



Wir wissen eine Menge über dieses Schiff... und es gibt viel, was wir nicht wissen. Nachdem OTTO WERMUTH das Kommando übernommen hatte, wurden die Missionen des Schiffes verschleiert. Wir haben schon viel über **U-530**, über WERMUTH und über seine Missionen gelesen.

Einige glauben, dass es sein Boot war, das Martin Bormann und DON ANGEL ALCAZAR de VELASCO aus Europa herausbrachte und sie in Puerto Coig an der patagonischen Küste anlandete. Obwohl DON ANGEL in seinem 114 Seiten langen Brief an uns im Jahr 1985 angab, Bormann ein Jahr nach Kriegsende nach Patagonien gebracht zu haben, während **U-530** Ende Juli 1945 kapitulierte, könnte es sein, dass DON ANGEL absichtlich falsche Angaben gemacht hat, was für "Spione" nicht selten ist. Dass er Bormann aus Europa herausgeholt hat, lässt sich nicht leugnen - aber vielleicht war das im Sommer 1945 und nicht 1946, wie er behauptete. Es gibt niemanden, der die Daten bestätigt oder dementiert.

"Die Regierung des Dritten Reiches ging im Sommer 1945 in Bahia Blanco an Land"

Diese Aussage wurde HARRY COOPER vor einigen Jahren von unserer sehr lieben Freundin Ingrid Scharfenberg 1993 übermittelt. Sie war keine dumme Frau und hatte keinen Hang zu verrückten Geschichten. Außerdem ließ sie die "alten Wege" nie los und sie hatte viele Freunde, die sehr hoch in der Partei gewesen waren ... und die immer noch engen Kontakt zu diesen Männern hielten. Wir trafen einige von ihnen in ihrem Hotel zum Türken. Als COOPER sie zu einer Erklärung drängte, setzte sie nur ihr kokettes Lächeln auf und fragte: *"Was denkst du, wen ich meine?"*



Ingrid Scharfenberg war die langjährige Besitzerin und Geschäftsführerin des Hotels zum Türken auf dem Obersalzberg in Berchtesgaden.

COOPER nahm an, dass sie Bormann meinte, da dieser laut DON ANGEL an Bord war. Wieder lächelte sie ihn an und sagte: *"Bormann war nicht der Regierungschef des Dritten Reiches. Das war nur Adolf Hitler."* Mehr wollte sie nicht sagen, aber wir lesen hier mehr von PIZZARRO:



Kapitänleutnant Hans Joachim Schwebcke

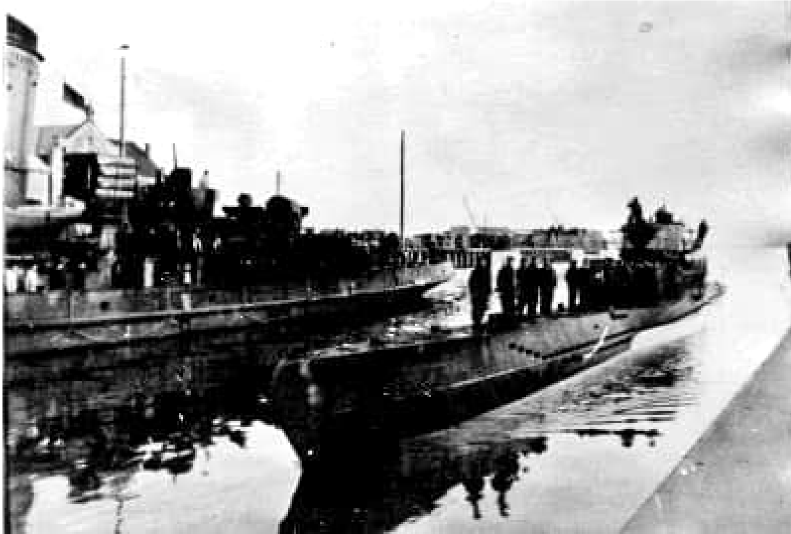
PIZZARRO hat Hauptmann OTTO WERMUTH vor einigen Jahren in seinem Haus gesprochen, und hier ist, was PIZZARRO uns erzählt.

Ich fragte Wermuth nach Horton, Norwegen, und er erzählte es mir:

TEIL 10. **U-530** verließ Kiel am 19. Februar 1945 um 18:00 Uhr und war am 23. Februar 1945 in Horton, Norwegen. In der Tiefwasserbucht von Horton absolviert **U-530** ein Schnorchel- und Tieftauchtraining. **U-530** verließ Horton am 3. März 1945 zusammen mit **U-714**.

Kommandant von **U-714** war Hans-Joachim Schwebcke. ***Es ist möglich***, dass Wermuth Schwebcke bereits 1944 kannte, da beide Kapitäne, Wermuth und

Schwebcke, auf dem französischen U-Boot-Stützpunkt waren. Wermuth hat mir erzählt, dass er **U-714** gesehen hat und später erhielt er die Information, dass Schwebcke mit seinem Boot **U-714** Tage später, am 14. März 1945, gesunken ist. Ich habe viele Fotos von **U-714** in Horton gesehen.

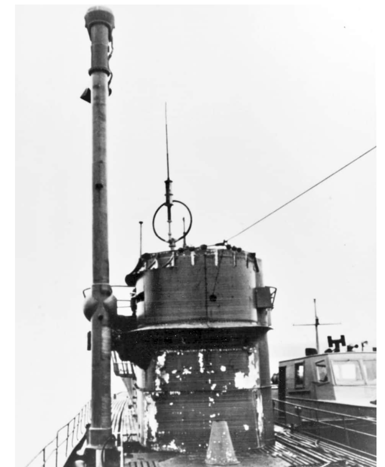


*Das einzige bekannte Foto von **U-714** wurde wahrscheinlich 1944 aufgenommen, bevor der Schnorchel eingebaut wurde.*

Schwebcke und die gesamte 50-köpfige Besatzung von **U-714** gingen an diesem Tag verloren, als sie zehn Meilen nordöstlich von Berwick von dem Zerstörer **HMS WIVERN** der Royal Navy und der Fregatte **NATAL** der südafrikanischen Navy versenkt wurden. Von Horton aus fuhr **U-530** am 3. März 1945 etwa 150 Meilen nach Kristiansand und von Kristiansand aus noch am selben Tag, dem 3. März 1945, zu seiner letzten Patrouille gegen die Vereinigten Staaten.

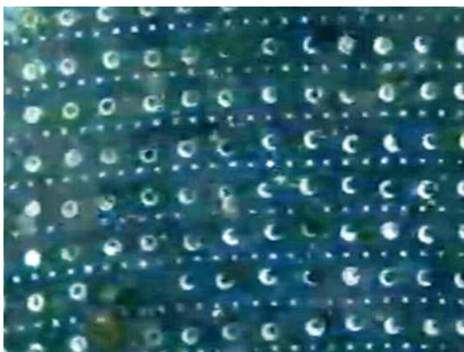
Von Kristiansand aus nahm Wermuth einen Kurs nach Norden, 25-30 Meilen von der norwegischen Küste entfernt, und etwa 100 Meilen nördlich von Bergen gab er den Befehl für einen Westkurs. An diesem Punkt, 100 Meilen nördlich von Bergen, benutzte er seinen mit Gummi überzogenen Schnorchel.

ANMERKUNG: Das Boot war mit einem neuen Schnorchel nachgerüstet worden, bei dem der Kopf und der Schaft mit Gummi beschichtet waren. Aber es wurde nicht einfach nur pures Gummi verwendet; in die innere Gummischicht wurden wissenschaftlich entwickelte Löcher geschnitten, um Radarsignale zu entschärfen und abzulenken. Die äußere Schicht war glatt, damit das Boot mit weniger Widerstand durch das Wasser gleiten konnte. Es wurde "Alberich" genannt, nach der Hauptfigur im Nibelungenlied. "Alberich" hatte einen Zauberhut und wenn er ihn trug, war er unsichtbar.



U-889, Typ IXC; Schnorchel in aufgerichteter Position, von vorne gesehen, 1945. Beachte die R.D.F.-Schleife auf der Brücke.

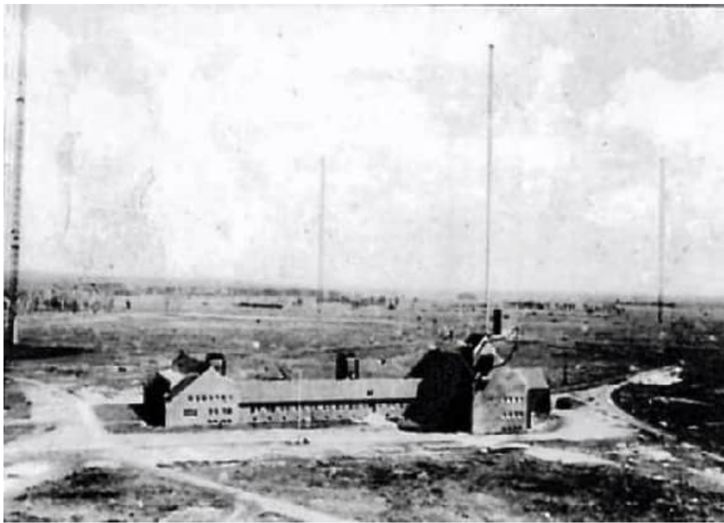
Anmerkung des Übersetzers: Der geriffelte Gummiüberzug wurde nach dem Direktor des 1941 gegründeten Heidelberger Institut für Weltpost- und Weltnachrichtenwesen, Ludwig Wesch: „Wesch-Matte" benannt. Bei der „Alberich"-Ausstattung handelt es sich um die vollständige Beschichtung der U-Boote mit einer Gummibeschichtung.



In diesem gut ein Quadratdezimeter großen Stück des Alberich-Tarnüberzugs von U 480 erkennt man Reihen mit unterschiedlich großen Löchern.

Zehn Tage nach der Abfahrt von Horton-Kristiansand wurde ein Funkspruch mit einem Wetterbericht an **U-530** gesendet, aber Wermuth sagte mir, dass **U-530** keinen Funkkontakt hatte und nie ein Funksignal gesendet hat. Also erhielt **U-548**, Kommandant Erich Krempl, diese Wettermeldung. Auf den Fotos von **U-714** in Horton habe ich ein großes U-Boot gesehen ***und ich glaube***, es war **U-548**, denn Krempl fuhr am 7. März 1945 von Horton aus Richtung USA und wurde Wochen später (19.4.45) mit allen Männern versenkt. **U-548** muss also Wetterberichte abgegeben haben, da Wermuth mir sagte, dass er nie einen Funkspruch an den U-Boot-Stützpunkt zurückgeschickt hat.

TEIL 11. Ich fragte ihn, in welchem Raster er den Auftrag für Wettermeldungen hatte, und er sagte mir, dass **U-530** den Befehl hatte, Berichte von etwa 61° Nord bis 20° West zu senden. Nach 27° West tauchte **U-530** jede Nacht für 3 bis 5 Stunden auf und am 26. April erhielt Wermuth den Funkspruch für den Angriff auf das Netz New York.



"Goliath"-Sendehaus mit sogenanntem Spulenturm
Die Sowjets lassen den Längstwellensender unter anderem von Experten der Herstellerfirma C. Lorenz AG aus Berlin reparieren, noch einmal in Betrieb nehmen und bis Juni 1947 komplett abbauen. Danach werden die Gebäude und Fundamente des "Goliath" gesprengt. Die demontierte Sendeanlage wird in die Sowjetunion verfrachtet und zunächst in einem Marinelager in Wyborg bei Leningrad (Sankt Petersburg) eingelagert. 1952 wird der "Goliath" unter gleichem Namen (russisch: Goliaf) etwa zehn Kilometer südlich von Nischni Nowgorod (400 Kilometer östlich Moskau) wieder aufgebaut. "Goliath" ist der erste Längstwellensender der Sowjetunion. Die Sendeanlage ist seither unverändert in Betrieb und wird heute von der Russischen Seekriegsflotte genutzt.
Hier die Geschichte des Senders...

In dieser Zeit wurde der neueste und weltweit größte Funksender mit dem Namen GOLIATH zerstört. Amerikanische Truppen kamen in die kleine Stadt Calbe an der Milde und einige Tage vor dem 11. April 1945 zerstörten deutsche Soldaten GOLIATH - diese Ein-Megawatt-Sendeanlage für U-Boot-Unterwasserfunksignale, der leistungsstärkste Abstimmungssender der Welt für abstimmbare Frequenz – Längstwellen auf 3 bis 30 Khz mit Wellenlänge von 10 bis 100 Kilometern. GOLIATH hat drei große Antennen mit einer Höhe von 204 Metern.

Aber nachdem GOLIATH zerstört wurde, hat die Deutsche Kriegsmarine im April 1945 durch den Sender mit dem Codenamen FELIX den Betrieb fortgesetzt, so dass es möglich war, dass der letzte Funkbefehl von U-530 am 26. April 1945 von der FELIX-Anlage als Funksignal an den Schnorchelkopf übermittelt wurde.

Anmerkung des Übersetzers: Die Station wurde am 31. Oktober 1940 mit einer Leistung von 200 Kilowatt in Betrieb genommen. Hitlers Nachfolger, Reichspräsident und Großadmiral Karl Dönitz, befahl mit Hilfe dieser Station am 4. Mai 1945 den auf See befindlichen U-Booten, die Kampfhandlungen einzustellen und in die Heimathäfen zurückzukehren.

Wermuth erzählte mir, dass nach dem 26. April viele Kurzwellen von den U-Boot-Stützpunkten des Deutschen Reichs empfangen wurden und er glaubt, dass fünfzehn oder zwanzig große deutsche U-Boote im April 1945 im Atlantik waren.

TEIL 12. Ich fragte ihn nach seinem Treffen 1941 in Hamburg mit drei Leutnants des ehemaligen Schlachtschiffs **ADMIRAL GRAF SPEE**, das 1939 im Rio de la Plata versenkt wurde. Viele Offiziere der **GRAF SPEE** sind 1939 und 1940 aus Argentinien ins Deutsche Reich geflohen. Er sagte mir, dass er die Namen nicht kennt, aber später waren alle drei U-Boot Kommandanten und auf dem Stützpunkt in Frankreich hat er die Information erhalten, dass zwei 1943 mit ihren U-Booten sanken und getötet wurden. Also schauen wir gemeinsam in die Akten und es ist möglich, dass zwei dieser entkommenen **GRAF SPEE** Offiziere waren:

Friederich Mumm, **U-594**, gesunken am 4. Juni 1943
Hermann Kottmann, **U-203** gesunken 25. April 1943 oder
Heinz Kummer, **U-467**, versenkt am 25. Mai 1943

Viele weitere Offiziere der **GRAF SPEE** waren später U-Boot-Kommandanten:
KURT DIGGINS **U-468**
Hans-Joachim Kuhn, **U-1233**

JÜRGEN WATTENBERG **U-162**
Rolf Schauenburg, **U-536**
Johann Reckhoff, **U-384**
Jobst Hahndorf, **U-864** in der Ausbildung, gefallen 1945
Hans-Joachim Schmidt-Weichert, **U-9**

PIZZARRO schickte eine E-Mail an den Autor. Dies ist meine letzte E-Mail über **U-530**. Im **U-530** Bericht sind drei von insgesamt dreißig Seiten seit 80 Jahren gesperrt. Ich habe dir alle wichtigen Auszüge aus dem 30-seitigen Bericht geschickt. Mehr kann ich nicht schicken und den Rest der Geschichte - die drei Seiten - kann ich auch nie schicken; ich habe diese Seiten nicht. Sie werden erst 2060... oder nie verfügbar sein.

Meine letzte Frage (an Wermuth) war - ich glaube, dass **U-530** nicht vor New York war. Wermuth sagte am 4. Mai 1945, er habe drei LUT-Torpedos auf einen Konvoi mit mehr als zehn Schiffen geschossen. Zwei Torpedos trafen nicht und der dritte blieb im Rohr hängen.

Am 6. Mai 1945 wurde der nächste Konvoi gesichtet. Wermuth schoss zwei neue LUT-Torpedos, aber keine Treffer, keine Detonationen. Drei Stunden später wurde der nächste LUT-Torpedo auf ein großes Schiff, möglicherweise ein Tankschiff, abgefeuert, verfehlte es aber. Eine Stunde später traf der nächste einzelne T-5-Torpedo, aber er detonierte nicht. Am 7. Mai 1945 verfehlten die nächsten beiden T-5 Torpedos die Schiffe im Konvoi und nachdem Deutschland am 9. Mai 1945 kapituliert hatte, wurden vier oder fünf Torpedos auf den nächsten Konvoi abgefeuert, die alle ihr Ziel verfehlten.

So erzählte Wermuth, dass er an der amerikanischen Küste vierzehn Torpedos abfeuerte und alle Blindgänger waren. Ich sagte zu Wermuth, dass das eine verrückte Geschichte ist - und ich glaube, dass **U-530** nie vor New York war.

Wermuth lächelte und sagte nein...